

Seminar Für Klassische Philologie

Vorlesungsverzeichnis für das SS 2010

12.04. bis 16.07.2010

Studienberatung für Erstsemester und Studienortwechsler:
Prof. Dr. Achim Heinrichs mit Studierenden der Klassischen Philologie,
Dienstag, 13.04.2010, 14 Uhr c.t., WR 05 D06 (alt: 511)

Seminareröffnung mit Vorstellung des Lehrprogramms:
Di 13.04.2010, 18 Uhr c.t., WR 05 D07 (alt: 512), anschließend Feier zum Semesterbeginn

Für **alle Studienanfänger im Lehramtsstudium Latein** ist eine 120-minütige **Einstufungsklausur** (lateinisch-deutsche Übersetzung ohne Wörterbuchbenutzung sowie Beantwortung von Fragen, die sich auf grammatische Phänomene des Textes beziehen) obligatorisch. Sie findet statt am **13. April 2010 um 10 Uhr (s.t.) in Raum WR 05 D07**.

Syntax und Stilistik:

Bis zum Beginn der Vorlesungszeit liegt in der Bibliothek des Seminars für Klassische Philologie eine Teilnehmerliste für die Übungen der Unter- und der Mittelstufe aus. Bitte tragen Sie sich dort ein, wenn sie verbindlich beabsichtigen, an einer der beiden Übungen im Sommersemester 2010 teilzunehmen. Sie ermöglichen uns so, je nach Nachfrage ggf. noch rechtzeitig Parallelveranstaltungen einzurichten.

Übung für Studierende (auch ohne Latein-/ Griechischkenntnisse)

10 090 00201 UE Kappl, Brigitte: Spaßbude oder moralische Anstalt? Der Streit um die ethische Wirkung von Literatur

Di 10-12, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 4

Beginn: 20.04.2010

BA Antike in Europa: G1, G3, P4, C1 (Exportmodul für Germanistik), C2 (Exportmodul für Germanistik), D1 (Exportmodul für Germanistik); BA EuLit Griechisch: Basismodul B3/C3, Aufbaumodul B5/C5, C6; BA EuLit Latein: Basismodul B3

Im Schiller-Jahr 2009 zeigte das Theater Meiningen eine Reihe von Inszenierungen, die laut Selbstaussage des Intendanten Schillers Auffassung vom Theater als „moralischer Anstalt“ verpflichtet waren. So lief am 11. September die Premiere von *Wilhelm Tell*; denn, so der Intendant: „Im Tell spielt ein Terrorist die Hauptrolle, wir wollen mit diesem Datum an die Anschläge 2001 in den USA erinnern.“

Gesellschaftspolitische Relevanz – das ist offenbar der einzige Sinn, dem man Schillers Diktum heute noch abgewinnen kann, während man über jeden, der Literatur mit „Moral“ in Verbindung bringt, die Nase rümpft. Der Gegensatz von Ästhetik und Moral, der uns heute so selbstverständlich erscheint, ist freilich selbst ein Produkt geistesgeschichtlicher Entwicklung von der Antike zur Moderne, in der sich sowohl das Literaturverständnis als auch das Verständnis von „Moral“ gewandelt haben.

In der Übung wollen wir diesen Wandel nachvollziehen, indem wir uns zunächst mit den wichtigsten antiken Texten, in denen über die ethische Wirkung von Literatur gehandelt wird, beschäftigen (Platon, Aristoteles, Horaz, Ps.-Longin). Im Anschluss wollen wir uns einschlägigen Werken aus der Neuzeit zuwenden; die Textauswahl hängt dabei auch von den Interessen der Teilnehmer ab.

Texte: Die Texte werden zu Semesterbeginn bzw. im Lauf des Kurses als Kopiervorlage bereitgestellt.

Leistungsnachweis: Je nach Modul

G r i e c h i s c h

10 090 00205 VL Schmitt, Arbogast: Platon. Eine Einführung

Do 10-12, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 2P

Beginn: 15.04.2010

Lehramt: G1, G3, G4, G5, G7, G8; BA Antike in Europa: G4, P5, P6, C1 (Exportmodul für Germanistik), C2 (Exportmodul für Germanistik), D1 (Exportmodul für Germanistik); BA EuLit Griechisch: Basismodul B3/C3, Aufbaumodul B5/C5, C6, BA HSTK Schwerpunkt Gräzistik: G3, G4, G6, G7, G8; MA Gröz.: Pflichtmodul GP 1, 2, 3; Wahlpflichtmodul GWP

Die Vorlesung versucht eine Einführung in das platonische Denken zu geben. Nach einem kurzen Überblick über Leben und Werk Platons und die grundsätzliche Forschungssituation wenden wir uns vor allem der Frage zu, weshalb Platon meinte, daß man die Welt nicht einfach durch Beobachtung, Sammlung und Ordnung von Sinnesdaten erkennen könne, sondern daß man dazu auf das, was er Idee oder Eidos nennt, zurückgreifen müsse. Was sind die Gründe für die Annahme dieser Idee und worin besteht ihre Leistungsfähigkeit? Wir wollen uns aber auch der platonischen Psychologie zuwenden und fragen, wie Platon den Menschen versteht, ob es bei ihm bereits eine Reflexion auf die psychischen Akte des Menschen gibt. Ein weiteres Thema wird Platons Auffassung vom Staat sein, d.h. von der optimalen Organisation des menschlichen Zusammenlebens, damit jedem Einzelnen eine optimale Selbstentfaltung möglich wird. In einem letzten Abschnitt werden wir uns noch Platons Verhältnis zur Kunst zuwenden. Platon hat ja mit zentralen Aussagen für viele Jahrhunderte und in manchen Aspekten fast für zwei Jahrtausende zentrale Begriffe vorgegeben, von denen her immer wieder Kunst und Schönheit zu verstehen versucht worden sind, er gilt aber andererseits als ein Kunstverächter und Kunstfeind. Wir werden fragen, wie diese unterschiedlichen Tendenzen bei ihm zusammenpassen und was seine zentrale Aussageabsicht war.

Literatur zur Vorbereitung: Arbogast Schmitt, Die Moderne und Platon, Stuttgart 2008; Michael Erler, Grundriss der Geschichte der Philosophie: Die Philosophie der Antike 2/2: Platon, Basel 2007 (dort zu sehr vielen Einzelfragen der Interpretation und der Wirkungsgeschichte sehr viele Literaturangaben).

10 090 00206 HS Glau, Katherina: Euripides, Orest

Do 14-16, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 6 P

Beginn: 15.04.2010

Lehramt: G5, G8, MA Gröz.: Pflichtmodul GP 1, 2, Wahlpflichtmodul GWP

Der im Jahr 408 v. Chr. als letztes der Euripideischen Stücke vor dem Umzug des Dichters an den Hof des makedonischen Königs Archelaos I. in Athen aufgeführte 'Orestes' war nach antiken Zeugnissen die wohl populärste griechische Tragödie ihrer Zeit. In der Forschung heute als "Gangsterdrama" und "Thriller" bezeichnet, zeigt das Stück eine hilflose Gruppe junger Leute, die sich des Mordes schuldig gemacht haben und in ihrem verzweifelten Bemühen, der gerechten Bestrafung zu entkommen, einen weiteren Mord begehen, eine Geisel nehmen und zum Schluß den Königspalast in Brand stecken. Eine rasante Dynamik, die Polarisierung zwischen älterer und jüngerer Generation, sophistische Argumentationen in der Frage, wer die eigentliche Schuld am ganzen Geschehen trägt, und emotionsgeladene Kurzschlußreaktionen geben dem Drama einen ungewohnten Perspektivenreichtum und eine starke Intensität.

Im Zentrum der Handlung stehen der inzwischen kranke und von Wahnsinnsvorstellungen geplagte Muttermörder Orestes und seine der Mittäterschaft schuldige Schwester Elektra sechs Tage nach der Tat. Trotz ihres Schuldeingeständnisses erhoffen sich beide vor ihrer gerichtlichen Verurteilung durch das Volk von Argos Hilfe von ihrem zusammen mit seiner Gattin Helena gerade heimgekehrten Onkel Menelaos, die dieser zwar zunächst in Aussicht stellt, dann aber, unter dem Druck der Rede des Tyndareos, des Vaters der getöteten Klytaimestra und Großvaters Orestes' und Elektras, mit fadenscheinigen Begründungen

verweigert. Hiervon enttäuscht und nach Orestes' erfolgloser Selbstverteidigung vor Gericht planen die Geschwister zusammen mit Orestes' Freund Pylades, vor ihrem vom Volk von Argos gerichtlich dekretierten Selbstmord zur Rache an Menelaos noch Helena zu töten und beider Tochter Hermione gewaltsam zu entführen. Durch letzteres schließlich, nachdem kurz zuvor durch den phrygischen Sklaven der Helena, der den Überfall auf diese im Palast beobachtet hatte, bekannt geworden ist, daß sie auf wundersame Weise entrückt wurde, kann Orestes Menelaos dazu zwingen, seine Fürsprache für ihn und Elektra vor dem Volk von Argos zuzusagen. Auf dem Höhepunkt der eskalierten Situation erscheint am Ende Apollon als *deus ex machina*, bestätigt die Entrückung Helenas und verkündet den Freispruch des Orestes und die glückliche Zukunft aller Beteiligten.

Die Arbeit in dem Seminar besteht in der Lektüre und Interpretation des Textes, vor allem in der Behandlung der für das Verständnis der Tragödie zentralen Fragen nach Euripides' Umgang mit der überlieferten Schuldthematik und nach der Dramaturgie des Dramas, insbesondere der Darstellung der *Dramatis personae*, der Funktion der einzelnen Szenen und der Bedeutung des Schlusses.

Textausgaben: Euripidis fabulae. Ed. James DIGGLE. 3 Bde., Oxford 1991–1994, 3. Bd. 1994; oder: Euripidis fabulae. Rec. Gilbert MURRAY, 3 Bde., Oxford ²1913, repr. 1978, 3. Bd.

Kommentare: – Euripides Orestes. Ed. with introduction and commentary by C. W. WILLINK. Oxford 1986; – Euripides Orestes. Ed. with translation and commentary by M. L. WEST. Warminster 1987.

Literatur: Joachim LATACZ: Einführung in die griechische Tragödie, Göttingen 1993; – Albin LESKY: Die tragische Dichtung der Hellenen, Göttingen ³1972; – D.J. CONACHER: Euripidean Drama: Myth, Theme and Structure, Toronto 1967; – ders.: Euripides and the Sophists: Some dramatic treatments of philosophical ideas, London 1998; – James DIGGLE: Euripidea. Collected essays, Oxford 1994; – Hartmut ERBSE: Studien zum Prolog der euripideischen Tragödie, Berlin 1984; – Michael R. HALLERAN: Stagecraft in Euripides, Sydney 1985; – Jens HOLZHAUSEN: Euripides Politikos: Recht und Rache in "Orestes" und "Bakchen", München 2003; – Martin HOSE: Studien zum Chor bei Euripides, 2 Bde., Stuttgart 1989/90; – Kjeld MATTHIESSEN: Die Tragödien des Euripides, München 2002; – Gilbert MURRAY: Euripides und seine Zeit, Darmstadt 1957; – John R. PORTER: Studies in Euripides' Orestes, Leiden 1994; – Hans STROHM: Euripides. Interpretationen zur dramatischen Form, München 1957.

Leitungsnachweis: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie Referat und Hausarbeit.

10 090 00207 KO Schmitt, Arbogast: Thema wird noch bekanntgegeben

Zeit und Ort werden noch bekanntgegeben ECTS: 8 P

MA Grätz.: Pflichtmodul GP 4

10 090 00208 PS/UE Schmitt, Arbogast: Homer

Di 16-18, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6/4 P

Beginn: 20.04.2010

Lehramt: G1, G3, L4; BA Antike in Europa: G1, P1, P2, C1 (Exportmodul für Germanistik), C2

(Exportmodul für Germanistik), D1 (Exportmodul für Germanistik); BA EuLit Griechisch: B1/C1,

B4/C4; BA HSTK Schwerpunkt Gräzistik: G2, G5

Homer ist nicht nur der Anfang, sondern zugleich ein Höhepunkt und für viele der nicht wieder erreichbare Höhepunkt, der europäischen Literatur. Im Seminar wollen wir uns zunächst mit der ‚Poetologie‘ Homers beschäftigen, d.h. damit, wie die Dichterschulen vor Homer die jungen ‚Aoiden‘ in der Ausarbeitung eines narrativen Textes geschult haben: Wie charakterisiert man Gegenstände, wie beschreibt man prägnante Verhaltensweisen, wie stellt man typische Szenen dar, wie baut man eine Großstruktur der Erzählung auf, usw.? Dann aber wollen wir uns auch mit den Grundfragen einer Deutung Homers beschäftigen, die sich für einen modernen Leser stellen: Sind die Menschen bei Homer überhaupt selbständig oder handeln sie nur in Abhängigkeit von Göttern und anderen dämonischen Wesen? Gibt es bei

Homer bereits eine richtige Vorstellung des Menschen von sich selbst? Gibt es so etwas wie eine Psychologie, d.h. ein Wissen um verschiedene seelische Kräfte im Menschen? Konnte Homer bereits Charaktere und Charakterentwicklungen verstehen und darstellen? Und schließlich, in welchem Sinn ist es berechtigt, von Ilias und Odyssee als Kunstwerken zu sprechen (und nicht nur von mehr oder weniger gut organisierten Improvisationen)?

Literatur: Arbogast Schmitt, Selbständigkeit und Abhängigkeit menschlichen Handelns bei Homer, Stuttgart 1991; Joachim LATACZ, Homer. Der erste Dichter des Abendlandes, Düsseldorf/Zürich 2003 (4. Aufl.). Eine Reihe von Aufsätzen zu zentralen Themen des Seminars liegt zum Kopieren in der Bibliothek aus

~~10 090 00 215 PS Banaszkievicz, Bernadette: Muse. Dichter. Sänger. Poetologisches in der griechischen Literatur~~

~~Mo 10-12, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 6P~~ ~~Beginn: 19.04.2010~~

~~Lehramt: G1, G3, L4; BA HSTK Schwerpunkt Gräzistik: G4~~

~~Entfällt!~~

Syntax und Stilistik:

10 090 00209 UE Kappl, Brigitte: Syntax und Stilistik: Unterstufe

Fr 12-14, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 6 P

Beginn: 16.04.2010

Lehramt: G2; BA HSTK Schwerpunkt Gräzistik: G11

Die Übungen zur Syntax und Stilistik zielen darauf ab, die Sprachkompetenz im Griechischen so weit zu schulen, dass man in der Lage ist, Übungen und Klassenarbeiten ohne sprachliche Peinlichkeiten und didaktisch sinnvoll zu konzipieren. Zudem bildet die in den Stilübungen erworbene Vertrautheit mit den Möglichkeiten der griechischen Sprache eine unerlässliche Voraussetzung für den wissenschaftlichen Umgang mit den Originaltexten.

In der Unterstufe der Übungen zur Syntax und Stilistik erfolgt der Einstieg ins Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische anhand von Einzelsätzen. Die nach Themen geordnete Stoffverteilung (Subjekt, Prädikat, Kasuslehre, Infinitiv, Partizip) folgt der Anordnung in der Grammatik von H. LINDEMANN (s.u.).

Da die Formenlehre als weitgehend bekannt vorausgesetzt wird, sollten Deklinationen, Konjugationen und Stammformen vor dem Start in die Stilübungen gründlich aufgearbeitet und wiederholt werden. Dazu kann die von Ihnen bisher benutzte Grammatik weiterbenutzt werden.

Lehrbuch: H. LINDEMANN / H. FÄRBER, Griechische Grammatik, Teil II: Satzlehre, Dialektgrammatik und Metrik, Heidelberg 2003.

Leistungsnachweis: Abschlussklausur.

10 090 00210 UE Kappl, Brigitte: Syntax und Stilistik: Oberstufe

Do 16-18, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 6 P

Beginn: 15.04.2010

Lehramt: G7, MA Gräz.: Pflichtmodul GP 3

Nach dem Durchgang durch die Syntax in Unter- und Mittelstufe tritt in der Oberstufe die Stilistik mehr in den Vordergrund. Anhand längerer Textpassagen aus Werken von Rednern, Philosophen und Geschichtsschreibern wird die Fähigkeit geübt, die gedankliche Struktur eines zusammenhängenden Textes zu erfassen und im Griechischen abzubilden.

Lehrbuch: MENGE / THIERFELDER / WIESNER, Repetitorium der griechischen Syntax und Stilistik, Darmstadt ¹⁰1999.

Leistungsnachweis: Abschlussklausur.

Lektüre:

Grundstudium:

10 090 00211 UE Kircher, Nils: Homer, Ilias

Mo 16-18, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 4P

Beginn: 19.04.2010

Lehramt: G3, G4; BA HSTK Schwerpunkt Gräzistik: G2, G5

Die Lektüre will über die Einführung in die Homerische Sprache hinaus vor allem der Fähigkeit des Iliasdichters nachgehen, Charaktere zu zeichnen und Handlung/-en aus ihnen heraus zu entwickeln und verständlich zu machen. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie der Iliasdichter menschliches Handeln im Zusammenspiel von menschlichem Charakter, äußerer Situation, gesellschaftlichen Normen und göttlicher Einwirkung gestaltet.

Die Lektüre steht mit dem Proseminar in engstem Zusammenhang, so daß der Besuch beider Veranstaltungen dringend empfohlen wird. Selbstverständlich kann aber auch nur eine der beiden Veranstaltungen wahrgenommen werden.

Textausgabe: Homeri opera, edd. D.B. Monro et T.W. Allen (2 Bde.), Oxford ³1920 u.ö. Homerus, Ilias, rec. Martin L. West, I: rh. I-xii, Stuttgart-Leipzig: Teubner, 1998, II: rh. xiii-xxiv, München-Leipzig: Saur, 2000. Es kann aber auch jede andere vollständige textkritische Ilias-Ausgabe verwendet werden.

Übersetzung: Homer, Ilias. Neue Übertragung von W. Schadewaldt, Frankfurt a. M. 1975.

Kommentar: Immer noch sehr nützlich: K. F. Ameis; C. Hentze; P. Cauer: Homers Ilias, für den Schulgebrauch erklärt, (Leipzig 1894-1913) Amsterdam 1965 u.ö.

Literatur: Zur Einführung: J. Latacz, Homer. Der erste Dichter des Abendlandes, München-Zürich, ³1997. Weiteres: B. Snell, Die Entdeckung des Geistes, Hamburg 1946 (Göttingen, ³1975); H. Fränkel, Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums, München, ³1962; Arbogast Schmitt, Selbständigkeit und Abhängigkeit menschlichen Handelns bei Homer. Hermeneutische Untersuchungen zur Psychologie Homers, Abh. Akad. Mainz 5/1990, Stuttgart 1990.

Leistungsnachweis: Regelmäßige aktive Teilnahme; Abschlußklausur.

Vorbereitung: Lektüre der Ilias in Übersetzung.

Hauptstudium:

10 090 00212 UE Kircher, Nils: Hesiod

Mo 12-14, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 4P

Beginn: 19.04.2010

Lehramt: G5, G7; BA HSTK Schwerpunkt Gräzistik G2, G5; MA Gröz.: Pflichtmodul GP 1, 3, 4

Hesiod (8./7. Jh. v. Chr.) ist der erste griechische Dichter, der in seinem Werk als ‚individuell fassbare Person‘ hervortritt. In der älteren Forschung, deren Positionen aber auch heute immer noch eine breite Wirkung entfalten, ist er als ein Typus des ‚archaischen‘ Dichters gezeichnet, dem wichtige, in der ‚Entwicklung des Geistes‘ spätere Errungenschaften und Fähigkeiten, wie zum Beispiel das Abstraktionsvermögen, noch fehlten. Wir wollen an ausgewählten Passagen insbesondere der Theogonie und der Erga unter anderem prüfen, welchen Rückhalt derartige Positionen im Text selbst finden.

Beginnen wollen wir unsere Lektüre mit dem Proömium der Theogonie (vv. 1-115).

Text: Hesiodi *Theogonia/Opera et dies/Scutum*, ed. F. SOLMSEN: Oxford 1970 (u. ö.) oder jede andere kritische Textausgabe.

Kommentare: Hesiod, *Theogony*, edited with Prolegomena and Commentary by M.L. West, Oxford 1966; Hesiod, *Works and Days*, edited with Prolegomena and Commentary by M. L. WEST, Oxford 1978 (u.ö.); Verdenius, Willem J.: A commentary on Hesiod, *Works and Days* vv. 1-382, Leiden 1985.

Literatur: H. Fränkel, Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums, München, ³1962; W. BLÜMER, Interpretation archaischer Dichtung. Die mythologischen Partien der *Erga* Hesiods, 2 Bd., Münster 2001. Weitere Literatur wird in der ersten Sitzung vorgestellt.

Leistungsnachweis: Regelmäßige aktive Teilnahme; Abschlußklausur.

Vorbereitung: Lektüre der Theogonie und der Erga in Übersetzung.

Griechische Sprachkurse:

10 090 00213 SK Kappl, Brigitte: Griechisch für Fortgeschrittene

Mo, Di, Fr 8-10, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 9P

Beginn: 16.04.2010

Lehramt; BA Antike in Europa: G6; BA HSTK Schwerpunkt Gräzistik: G1; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik: L10

In Fortsetzung des Anfängerkurses werden die verbleibenden Lektionen (ab ca. 33) im ‚Kantharos‘ behandelt und Formenlehre und Syntax abgeschlossen. Im Mai wird mit der Lektüre einer Platonschrift begonnen, über deren Auswahl im Kurs entschieden wird.

Lehrbücher: Kantharos, Griechisches Unterrichtswerk, hrsg. v. ELLINGER, FINK, HEIL, MEIER, Stuttgart: Klett, 1992 u. ö. – Ars Graeca, Griechische Sprachlehre, hrsg. v. MEHRLEIN, RICHTER, SEELBACH, LEGGEWIE, Paderborn: Schöningh, ⁵1981 u. ö. oder evtl. auch eine andere Grammatik.

10 090 00214 SK Kappl, Brigitte: Klausurenkurs (Graecumsvorbereitung)

Blocksitzungen, Zeit und Ort n.V.

Lehramt; BA Antike in Europa G6

Als Vorbereitung auf die Graecumsprüfung wird in der zweiten Semesterhälfte die Möglichkeit geboten, Übungsklausuren zu schreiben, die in Umfang und Schwierigkeit den Texten der Graecumsklausur entsprechen. Über Ort und Zeit der Klausuren wird im Kurs entschieden.

05 082 02009 SK Rosin, Ulrike: Griechisch für Anfänger

Mo, Do 10-12, Di 8-10 AU 03020

05 082 00721 SK Rosin, Ulrike: Griechisch für Fortgeschrittene

Mo, Mi, Do 8-10, AU 03020

L a t e i n**10 090 00220 VL Dunsch, Boris: Lateinische Metrik**

Mi 10-12, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 2P

Beginn: 14.04.2010

Lehramt: L1, L3, L4, L5, L7, L8; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik L1, L5, BA EuLit Latein: B2/C2, B6/C5; MA Lat.: Pflichtmodul LP 1,2,3, Wahlpflichtmodul LWP

Zehn Jahre hinter mir, wo ganz eigentlich die *Ernährung* des Geistes bei mir stillgestanden hatte, wo ich nichts Brauchbares hinzulernt hatte, wo ich unsinnig viel über einen Krimskrams verstaubter Gelehrsamkeit vergessen hatte. Antike Metriker mit Akribie und schlechten Augen durchkriechen - dahin war es mit mir gekommen!

(Friedrich Nietzsche, *Menschliches, Allzumenschliches* § 3)

Nach einem kurzen Überblick über die antike Metrik, der unser Augenlicht weniger strapazieren möge als das Friedrich Nietzsches, und ihre Doxographie soll der größere Teil dieser Veranstaltung der Einführung in die lateinische Prosodie und vor allem in die Handhabung der einzelnen Versmaße durch die lateinisch dichtenden Autoren in Antike und Mittelalter gewidmet sein. Hierzu werden einzelne Texte und Textausschnitte analysiert und in metrischem Vortrag vorgeführt.

Zur Vertiefung der metrischen Kenntnisse und Fertigkeiten ist für diese Veranstaltung ein ergänzendes Tutorium vorgesehen.

Literatur zu den antiken Metrikern: Eine umfassende Übersicht über die Geschichte der antiken Metrik auf dem neuesten Stand ist ein Desiderat. *Faute de mieux* sei (vor allem wegen des großen Materialreichtums) empfohlen: Rudolf Westphal, *Metrik der Griechen*, Leipzig ²1867 [und *nur* diese Aufl.!], S. 3-252. Teilgebiete sind mittlerweile umfassend behandelt worden von: Jürgen Leonhardt, *Dimensio syllabarum: Studien zur lateinischen Prosodie und Verslehre*

von der Spätantike bis zur frühen Renaissance, Göttingen 1989; Wilfried Neumaier, *Antike Rhythmustheorien: historische Form und aktuelle Substanz*, Amsterdam 1989.

Weitere Meilensteine der Forschung: Friedrich Leo, Die beiden metrischen Systeme des Altertums, *Hermes* 24 (1889), S. 280-301; Jürgen Leonhardt, Die beiden metrischen Systeme des Altertums, *Hermes* 117 (1989), S. 43-61; zur allgemeinen Orientierung unverzichtbar: Stroh, Wilfried: *Arsis und Thesis, oder: Wie hat man lateinische Verse gesprochen?* in: Michael von Albrecht, Werner Schubert (Hg.): *Musik und Dichtung. Neue Forschungsbeiträge*, Viktor Pöschl zum 80. Geburtstag gewidmet. Frankfurt et al. 1990, S. 87-116.

Moderne Literatur zur lateinischen Metrik: Ältere Werke sind mittlerweile abgelöst durch: Sandro Boldrini, *Prosodie und Metrik der Römer*, Stuttgart/Leipzig 1999; als Repertorium immer noch nützlich: Hans Drexler, *Einführung in die römische Metrik*, Darmstadt 1967 [zahlreiche Nachdrucke].

Speziell zur Metrik der altlateinischen Szeniker: A.S. Gratwick, *Plautus: Menaechmi*, Cambridge 1993, S. 40-63 („Scanning and Reading Plautus‘ Verse“) und 251-256 („Some Points of Prosody“); C. Questa, *La metrica di Plauto e di Terenzio*, Urbino 2007 [grundlegend].

Speziell zur mittelalterlichen Dichtung: Paul Klopsch, *Einführung in die Mittellateinische Verslehre*, Darmstadt 1972.

10 090 00221 HS Dunsch, Boris: Nepos

Di 14-16, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6 P

Beginn: 20.04.2010

Lehramt: L5, L8; MA Lat. Pflichtmodul LP 1, 2, Wahlpflichtmodul LWP

Non dubito fore plerosque, Attice, qui hoc genus scripturae leve et non satis dignum summorum virorum personis iudicent.

(Nepos, praef. 1, 1)

Die Biographien des Cornelius Nepos gelten vielen als inhaltlich uninteressant, sprachlich langweilig, stilistisch uninspiriert und überhaupt intellektuell dürftig. Gar nicht selten findet man ihn bezeichnet als „mediocre scrittore“ (Antonio La Penna), „somewhat stolid“ (Edna Jenkinson) oder gar als „intellectual pygmy“ (Nicholas Horsfall). In jüngerer Zeit mehrten sich aber zu Recht die Stimmen derer, die ihn ganz im Gegenteil als „unterschätzte literarische Persönlichkeit im Schatten Ciceros“ (Rainer Nickel) und sogar als „homme des lettres“ (Joachim Klawnski) sehen.

Diesem Nepos gilt es auf die Spur zu kommen – seinen gestalterischen Absichten, seinem geschichtsphilosophischen Programm, seinen Quellen und Vorbildern und seinen zahlreichen Verflechtungen mit den Literaten der ausgehenden Republik. Am Ende soll die bessere (weil – so wäre zu wünschen – von Vorurteilen befreite) Bekanntschaft mit einem viel (und künftig hoffentlich noch viel mehr) gelesenen Schulautor stehen, und mehr noch: mit einem Autor nicht nur für die Schule.

Neben der Lektüre, Stilanalyse und Interpretation werden in diesem Seminar auch Fragen der Überlieferungsgeschichte und Textkritik behandelt werden.

Anmerkung: Machen Sie sich bitte vor Beginn des Seminars mit dem Leben und Werk des Nepos und mit der kurzen praefatio vertraut, die den Viten in der uns vorliegenden Fassung vorausgeht. Hierzu eignet sich besonders die lateinisch/deutsche Ausgabe von Peter Krafft und Felicitas Olef-Krafft (Stuttgart 2006); das Nachwort dort auf S. 417-453.

Textgrundlage: Cornelius Nepos, ed. P. K. Marshall, Stuttgart/Leipzig⁴2001 (zuerst 1977).

Kommentare: Ein umfassender Kommentar fehlt. Immerhin sei auf die nützlichen Annotationen verwiesen, die sich in den neueren lateinisch-deutschen Ausgaben finden, die von Gerhard Wirth (Amsterdam 1994), Michaela Pfeiffer/Rainer Nickel (Düsseldorf 2005) und Peter Krafft/Felicitas Olef-Krafft (Stuttgart 2006) besorgt wurden. Mannigfache Belehrung im sprachlich-stilistischen und historischen Detail bieten die Teilkommentare von Ludwig

Voit (München ²1949), Nicholas Horsfall (Oxford 1993), Gabriele Bockisch/Joachim Klowski (Bamberg 2006). Zu einzelnen Viten liegen auch kommentierte Unterrichtsmodelle vor; exemplarisch sei hier die Aufbereitung der Hannibal-Vita durch Hans-Joachim Glücklich und Stefan Reitzer genannt (Göttingen ⁴1996).

Zu Nepos: Unverzichtbar sind die Monographien von Sabine Anselm (*Struktur und Transparenz. Eine literaturwissenschaftliche Analyse der Feldherrenviten des Cornelius Nepos*, Stuttgart 2004) und Joseph Geiger (*Cornelius Nepos and Ancient Political Biography*, Stuttgart 1985). Speziell zu den Quellen und Vorbildern: James R. Bradley, *The Sources of Cornelius Nepos. Selected Lives*, New York/London 1991.

Einen hilfreichen Überblick über die Nepos-Forschung bietet Joachim Klowski, Einstellungen von Fachwissenschaft und Fachdidaktik zu Cornelius Nepos in Vergangenheit und Gegenwart, in: *Forum Classicum* 47 (2004), S. 195-203.

Zur Überlieferungsgeschichte: P. K. Marshall, *The Manuscript Tradition of Cornelius Nepos*, London 1977.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit.

10 090 00222 HS Heinrichs, Achim: Augusteische Texte

Mo 14-16, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6P

Beginn: 19.04.2010

Lehramt: L5, L8; MA Lat. Pflichtmodul LP 1, 2, Wahlpflichtmodul LWP

Wenn wir als „augusteisch“ eine Epoche bezeichnen, die von einer übermächtigen Einzelpersönlichkeit, eben Augustus, geprägt ist, können wir streng genommen lediglich die Zeit von 27 v.Chr. bis 14 nach in Betracht ziehen. Die sogenannten „großen“ Augusteer, also Vergil und Horaz, haben ihre entscheidenden Lebenserfahrungen in schwersten innenpolitischen Auseinandersetzungen, im Bürgerkrieg machen müssen und wurden gerade vor diesem Hintergrund zu Kündern einer neuen Friedenszeit. Ovid beispielsweise, der in dem für die politische Karriere des jungen Octavian entscheidenden Jahr 43 geboren wurde, war beim endgültigen Sieg des späteren Augustus 12 Jahre alt und insofern viel eher ein Repräsentant dieser Epoche, wohl kaum aber einer ihrer „Künder“. Daher wird gelegentlich zurecht von „unaugusteischen Zügen“ in der augusteischen Literatur gesprochen. Es ist eine Literatur zwischen Affirmation und Widerspruch. Entsprechend vielfältig ist die Auswahl der Texte, die ich in dieser Veranstaltung als Reader zugrunde lege. Dazu gehören auch Passagen aus Kallimachos, Catull und Lukrez, sowie einige wenige nachaugusteische Textbeispiele. Die Auswahl ist nicht beschränkt auf Dichtung: Livius gehört ebenso dazu wie der Tatenbericht des Augustus selbst.

Zur Einführung empfohlen: Klaus BRINGMANN, Augustus, 2007. Die *res gestae* sollten zumindest in Übersetzung gelesen sein.

10 090 00223 PS: Dunsch, Boris: Phaedrus

Do 16-18, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6P

Beginn: 15.04.2010

Lehramt: L1, L3, G4; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik L1, L2, L5, L9; BA EuLit Latein: B5/C4, B6/C5

Eine Mutter hatte ihren Kindern, zu ihrer Bildung und Besserung, Äsop's Fabeln zu lesen gegeben. Aber sehr bald brachten sie ihr das Buch zurück, wobei der älteste sich, gar altklug, also vernehmen ließ: „Das ist kein Buch für uns! ist viel zu kindisch und zu dumm. Daß Füchse, Wölfe und Raben reden könnten, lassen wir uns nicht mehr aufbinden: über solche Possen sind wir längst hinaus!“ Wer erkennt nicht in diesen hoffnungsvollen Knaben die künftigen erleuchteten Rationalisten?

(Arthur Schopenhauer, *Parerga und Paralipomena II*, § 395)

Auch mein Proseminar ist in diesem Sommer einem zu Unrecht Verkannten gewidmet. Eine „unbedeutende Sache“ (Severin Koster) sei es, die Phaedrus mit seinen Fabeln treibe; er sei „not a major figure in Latin literature“ (H. MacL. Currie), hört man. Schon seine Zeitgenossen erwähnen ihn nicht, und Martial, unser erster Zeuge, charakterisiert ihn als *improbus* (*epigr.* 3, 20, 5), was ihn nicht daran hindert (oder vielleicht sogar darin bestärkt?), ihn an einigen Stellen nachzuahmen.

Und doch hat man sich – irgendwie – immer wieder mit ihm beschäftigt, seine Äsop-Adaptionen transformiert und rekombiniert. Der abenteuerlichen Überlieferungsgeschichte ist das Brachfeld geschuldet, dem wir uns heute als Phaedrus-Text gegenübersehen. Entsprechend wird ein Schwerpunkt des Seminars sein, anhand der Fabeln in textkritische und überlieferungsgeschichtliche Fragestellungen einzuführen.

Phaedrus hat nicht im luftleeren Raum geschrieben. Erst die neuere Forschung hat zeigen können, wie geschickt und gewitzt Phaedrus auf seine Zeit Bezug nimmt; namentlich John Henderson, *Telling Tales on Caesar. Roman Stories from Phaedrus*, Oxford 2001, hat auf diesem Gebiet viel geleistet. Ursula Gärtner, *Phaedrus tragicus. Zu Phaedr. 4, 7 und seinem Selbstverständnis als Dichter*, in: *Dramatische Wäldchen. Festschrift für Eckard Lefèvre zum 65. Geburtstag*, hrsg. v. E. Stärk u. G. Vogt-Spira, Hildesheim/Zürich/New York 2000 (*Spudasmata* 80), S. 661-682, konnte zeigen, daß Phaedrus' dichterisches Selbstbewußtsein vielleicht doch nicht ganz so unbegründet ist wie manchmal angenommen. Ein weiteres wichtiges Ziel des Seminars wird es daher sein, anhand genauer Lektüre und stilistischer Analyse ausgewählter Fabeln die allusive poetische Kunst und dichterische Virtuosität des Phaedrus zu untersuchen.

Phaedrus hat literarische Vorgänger, und er ist sich dieser Tatsache sehr bewußt. Um so wichtiger ist es, in diesem Seminar griechische (und mögliche römische) Prätexte des Phaedrus in den Blick zu nehmen.

Als einer der wichtigsten Vertreter der europäischen Literaturgattung Fabel ist Phaedrus, zum Teil in veränderter äußerer Form, auch in Mittelalter und Neuzeit präsent. Am prominentesten ist in diesem Zusammenhang wohl Jean de La Fontaine (1621-1695), der zahlreiche Fabeln aus Phaedrus in sein Werk übernommen hat. Aus diesem Grund soll gerade auch rezeptionsgeschichtlichen Aspekten in diesem Seminar vertieft nachgegangen werden.

Phaedrus ist nicht nur ein in den Lehrplänen präsenten Schulautor; er ist ein Dichter, der es verdient, als solcher ernstgenommen zu werden. Wer dazu bereit ist, dem hat er viel zu sagen.

Anmerkung: Machen Sie sich bitte vor Beginn des Seminars mit dem Leben und Werk des Phaedrus vertraut. Hierzu eignen sich besonders die lateinisch-deutschen Ausgaben von Otto Schönberger (Stuttgart 1975 u.ö.) und Eberhard Oberg (Düsseldorf/Zürich 1999).

Textgrundlage: Bis es eine allen Bedürfnissen gerecht werdende kritische Phaedrus-Ausgabe gibt, kann man sich mit folgender behelfen: *Phaedri Augusti Liberti Liber Fabularum*, rec. A. Guaglianone, Turin 1969. Bitte verwenden Sie keinen anderen Text.

Kommentar: Eberhard Oberg, *Phaedrus-Kommentar*, Stuttgart 2000.

Zur Gattung: Niklas Holzberg, *Die antike Fabel. Eine Einführung*, Darmstadt 2001 [grundlegend].

Zu Phaedrus: Siehe die oben im Ankündigungstext genannte Literatur. Zwei wichtige Aufsätze außerdem: Peter L. Schmidt, *Politisches Argument und moralischer Appell: Zur Historizität der antiken Fabel im frühkaiserzeitlichen Rom*, in: *Der Deutschunterricht* 31 (1979), S. 74-88; H. MacL. Currie, *Phaedrus the Fabulist*, in: *ANRW* II.32,1 (1984), S. 497-513.

Zur Überlieferung: Sandro Boldrini, *Fedro e Perotti. Ricerche di storia della tradizione*, Urbino 1986; Ders., *Note sulla tradizione manscritta di Fedro (i tre codici di età carolingia)*, Rom 1990.

Leistungsnachweis: Referat und Klausur (Übersetzung, Interpretation, Metrik).

10 090 00224 PS: Heinrichs, Achim: Lukrez und Epikur

Fr 10-12, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6P

Beginn: 16.04.2010

L1, L3, L4, G4; BA HSTK Schwerpunkt Gräzistik: G8; Schwerpunkt Latinistik L5, L6; BA EuLit

Latein: B5/C4, B6/C5

Diogenes Laertios bezeichnet in seinem Werk über Leben und Lehre der Philosophen Epikur als ausgesprochenen Vielschreiber und spricht von 300 Buchrollen. Der beeindruckenden Quantität stellt er die erlesene Qualität zur Seite und führt in einem Auswahlkatalog die seiner

Ansicht nach besten Schriften an (10,26f.). Leider ist nur ein sehr schmaler Rest dieses gewaltigen Oeuvres erhalten. Wir werden uns auf die Briefe (v.a. an Herodot und an Menoukeus) konzentrieren. Dem werden gegenübergestellt Textpartien aus Lukrezens Lehrgedicht *De rerum natura* (insbesondere aus den Büchern 1,3 und 4). Für das Phänomen der Rezeption und Transformation griechischer Literatur und griechischen Denkens in Rom ist der Vergleich der Texte des verehrten Meisters mit denen seines großen Schülers ungewöhnlich instruktiv.

Es handelt sich bei dieser Veranstaltung um ein gleichermaßen lateinisches wie griechisches Proseminar, also ein Proseminar in klassischer Philologie. Lateinstudierende im Lehramt können diese Veranstaltung als griechisches Proseminar in Modul L4 einbringen, wenn sie eine auf Epikur abgestellte Hausarbeit anfertigen. *Vice versa* können Griechischstudierende verfahren.

Für Epikur wird die Ausgabe von Graziano Arrighetti, Turin 1973 zugrunde gelegt (es wird ein Reader vorbereitet). Im übrigen empfiehlt sich die Anschaffung der Reclam-Ausgabe von Diogenes Laertios, Leben und Lehre der Philosophen (übersetzt und herausgegeben von Fritz JÜRSS), Stuttgart 1998.

Für Lukrez empfiehlt sich nach wie vor die Oxoniana von C. BAILEY.

10 090 00238 PS: Nickel, Rainer: Cicero, De re publica

Do 12-16 (vierzehntägl.), WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6P

Beginn: 15.04.2010

L1, L3, G4; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik: L1, L2, L6, L9; BA EuLit Latein: Basismodul B5/C4, B6/C5

Das Proseminar hat Ciceros zwischen 54 und 51 v. Chr. entstandenen staatsphilosophischen Dialog *De re publica* in sechs Büchern zum Gegenstand. Lektüre und Interpretation berücksichtigen die besondere Überlieferungssituation des Werkes, das einerseits durch Exzerpte bzw. Referate bei Augustinus (*De civitate Dei*), Laktanz (*Divinae institutiones, Epitome divinarum institutionum, De opificio Dei*), Ambrosius, Nonius (*De compendiosa doctrina*) u. a., andererseits durch einen von Angelo Mai 1819 in der Vatikanischen Bibliothek entdeckten Palimpsest des 4. Jh.s n. Chr. mit großen Teilen des 1. und 2. sowie einigen Frg. des 3. Buches erhalten ist. Der »Traum des Scipio« am Ende des Werkes wurde getrennt überliefert und ist vollständig erhalten (in den *Commentarii in Somnium Scipionis* des Macrobius).

Das (fiktive) Gespräch *De re publica* führte Publius Cornelius Scipio an den drei Tagen des Latinerfestes des Jahres 129 v. Chr. mit einigen Freunden. Jeweils zwei Bücher geben das Gespräch eines Tages wieder. Das zentrale Gesprächsthema ist die beste Verfassung des Staates. Im 1. Buch werden nach einer Definition der *res publica* (38-41) die drei Verfassungsformen Monarchie, Aristokratie und Demokratie und ihre Verfallserscheinungen untersucht (42-71). Die aus diesen drei Formen gemischte Verfassung erklärt Scipio aufgrund ihrer Stabilität (*aequabilitas* und *firmitudo*) für die beste. – Im 2. B. wird anhand der römischen Geschichte veranschaulicht, wie die gemischte Verfassung entstand und in der römischen Republik am weitesten verwirklicht wurde. – Im 3. B. wird die Gerechtigkeit als eine Grundvoraussetzung eines vollkommenen Staates erörtert. Es werden Argumente für und gegen die Gerechtigkeit ausgetauscht. Von besonderer Bedeutung ist Ciceros Auseinandersetzung mit Karneades und mit der Problematik des Naturrechts. – Im 4. B. geht es um die besten Bedingungen für eine Verwirklichung der Gerechtigkeit. – Im 5. und 6. B. befasst sich der Autor mit dem besten Staatsmann. Den Schluss bildet Scipios Bericht über seinen Traum, in dem er mit dem älteren Scipio Africanus ein Gespräch über den Lohn des Staatsmannes im Jenseits führte.

Das große Vorbild der Schrift ist Platons *Politeia*. Das gilt ebenso für die Gestaltung des Gesprächsrahmens wie für das Thema und zahlreiche Einzelmotive. An die Stelle des sokratischen Dialogs ist das Gespräch zwischen hochrangigen römischen Politikern und Feldherren getreten. Cicero entwirft im Gegensatz zu Platon auch keine Utopie eines Idealstaates. Er orientiert sich am Modell der realen röm. Republik.

Leistungsnachweis: Für einen qualifizierten Leistungsnachweis ist regelmäßige aktive Teilnahme sowie die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit und ein Referat über Inhalte der Lehrveranstaltung erforderlich.

Textausgaben: K. BÜCHNER, München/Zürich⁽⁵⁾1993 (lat.-dt.). J.G.F. POWELL, Oxford (OCT) 2006. H. Schwammborn, Paderborn (Schöningh) 1953-1958 (mit Kommentar). K. ZIEGLER, Leipzig (Teubner) ²1960.

Literatur: K. BÜCHNER: M. Tullius Cicero: *De re publica*, Heidelberg 1984 (Kommentar). R. HEINZE: Ciceros »Staat« als politische Tendenzschrift, in: *Hermes* 59, 1924, 73-94. V. PÖSCHL: Römischer Staat und griechisches Staatsdenken bei Cicero. Untersuchungen zu Ciceros Schrift *De re publica*, Berlin 1936.

Syntax und Stilistik:

10 090 00225 UE Fricke, Angelika: Syntax und Stilistik: Unterstufe a

Mi 12-14, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6 P

Beginn: 14.04.2010

L2; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik L3

Ziel deutsch-lateinischer Übersetzungs- und Stilübungen ist es erstens, die bis zum *Latinum* rezeptiv erworbenen Kenntnisse in Morphologie und Syntax durch deutsch-lateinisches Übersetzen aktiv zu festigen und so zu vertiefen, dass die grammatisch richtige und stilistisch sichere Rückübersetzung klassischer – zumeist aus Ciceros Werk stammender – Texte gelingt. Zweitens soll durch den dabei gewonnenen Zuwachs an Verständnis für das Funktionieren und die stilistischen Möglichkeiten (durch Phraseologie, Synonymik, Wortstellung und Satzbau sowie rhetorische Mittel) der lateinischen Sprache die Vertrautheit im Umgang mit lateinischen Texten gefördert werden, wie sie für die anzustrebende flüssige und reflektierende Lektüre vonnöten ist, die durch die Einsicht in die Struktur der Sprache – und somit auch die Struktur des Denkens – eine auf sicheren Fundamenten ruhende adäquate sprachliche Analyse (und Übersetzung) sowie inhaltliche Interpretation ermöglicht.

Gegenstand des Kurses ist die Syntax des einfachen Satzes (RUBENBAUER/HOFMANN, §§ 105–204), deren Charakteristika – und dabei vor allem die das Lateinische besonders kennzeichnenden Phänomene der Nominalsyntax in den Bereichen der Kongruenz, der Kasusfunktionen und der verbalen Nominalformen – besprochen und anhand von zu übersetzenden Einzelsätzen eingeübt werden.

Teilnahmevoraussetzungen: Teilnahmeberechtigt ist, wer entweder die Einstufungsklausur der Propädeutischen Lektüre mit hervorragendem oder deren Abschlussklausur mindestens mit ausreichendem Ergebnis bestanden hat, wer die Formenlehre (RUBENBAUER/HOFMANN, §§ 16 – 104) sicher beherrscht und wer auch zur Vor- und Nachbereitung des Kurses ausreichend Zeit zu investieren vermag.

Literatur: Unerlässlich für alle Kurse zur Syntax und Stilistik und daher zur Anschaffung empfohlen ist: H. RUBENBAUER / J. B. HOFMANN: *Lateinische Grammatik*, neubearbeitet von R. HEINE, Bamberg/München ¹²1995 sowie E. HERMES / H. MEUSEL: *Grundwortschatz Latein nach Sachgruppen*, Stuttgart ²1993.

Vorbereitung: Mit Hilfe einer ab dem 15. März in der Bibliothek hinterlegten Literaturliste haben Sie die Möglichkeit, sich mit den einschlägigen Werken zur lateinischen Sprache rechtzeitig vertraut zu machen. Lesen Sie zur ersten Sitzung bitte auch das dort als Kopie zur Verfügung gestellte kurze Kapitel „Historische Einleitung“ aus dem *Antibarbarus* von KREBS/SCHMALZ.

Leistungsnachweis: Ein Leistungsnachweis wird aufgrund regelmäßiger, aktiver Teilnahme, der regelmäßigen Abgabe der wöchentlichen Hausaufgaben sowie einer mindestens mit *ausreichend* benoteten Abschlussklausur erteilt.

10 090 00239 UE N.N.: Syntax und Stilistik: Unterstufe b

Di 18-20, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6 P

Beginn: 20.04.2010

L2; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik L3

10 090 00226 UE Prokoph, Felix: Syntax und Stilistik: Mittelstufe

Mi 14-16, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 6 P

Beginn: 14.04.2010

L2; HSTK: L9

Aufbauend auf gefestigten Kenntnissen in der Formenlehre sowie der im Unterkurs behandelten Nominalsyntax wird im Mittelkurs die Syntax des einfachen und zusammengesetzten lateinischen Satzes (RUBENBAUER/HOFMANN, §§ 205–264) Gegenstand der deutsch-lateinischen Übersetzung sein. Das bisher Gelernte muss dabei ständig in die neuen Zusammenhänge integriert werden und wird in dieser Weise wiederholt und vertieft. Je weiter wir dabei in der Syntax voranschreiten, desto öfter werden sich Spielräume für verschiedene – zugleich grammatisch korrekte wie idiomatisch angemessene – lateinische Konstruktionen (Übersetzungsalternativen) ergeben. Daher werden neben Aspekten der Phraseologie und der Synonymik auch weitere Aspekte der Stilistik (rhetorische Mittel, Periodenbau) in den Blick zu nehmen sein.

Teilnahmevoraussetzungen: Teilnahmeberechtigt ist, wer die Abschlussklausur des Unterkurses Syntax und Stilistik bestanden sowie seine Kenntnisse in Formenlehre (RUBENBAUER/HOFMANN, §§ 16–104) und Nominalsyntax (RUBENBAUER/HOFMANN, §§ 105–204) in Eigenregie gefestigt hat, wer diese zu vertiefen bereit ist und wer auch zur Vor- und Nachbereitung des Kurses ausreichend Zeit zu investieren vermag.

Literatur: Zur Anschaffung empfohlen sind: H. RUBENBAUER / J. B. HOFMANN: *Lateinische Grammatik*; Bamberg/München ¹²1995; E. HERMES / H. MEUSEL: *Grundwortschatz Latein nach Sachgruppen*; Stuttgart ²1993. Das Vokabelpensum des *Grundwortschatzes* wird ergänzt durch: G. BLOCH: *Lernvokabular zu Caesars Bellum Gallicum*; Leipzig ²1999 sowie G. BLOCH: *Lernvokabular zu Ciceros Reden*; Leipzig ²1999.

Vorbereitung: Mit Hilfe einer ab dem 01.03. in der Bibliothek hinterlegten Literaturliste haben Sie die Möglichkeit, sich mit denjenigen Werken rechtzeitig vertraut zu machen, die Sie bisher noch nicht zu Rate gezogen haben. Lesen Sie zur ersten Sitzung bitte auch das dort als Kopiervorlage zur Verfügung gestellte kurze Kapitel „*Einige Vorschriften über die vorsichtige Wahl lateinischer und fremder Wörter*“ aus dem *Antibarbarus* von KREBS/SCHMALZ.

Leistungsnachweis: Ein Leistungsnachweis wird aufgrund regelmäßiger, aktiver Teilnahme (Kurztests), der regelmäßigen Abgabe der wöchentlichen Hausaufgaben sowie einer mindestens mit *ausreichend* benoteten Abschlussklausur erteilt.

10 090 00227 UE Dunsch, Boris: Syntax und Stilistik: Oberstufe

Fr 10-12, HG 205 ECTS: 6 P

Beginn: 16.04.2010

L7, MA Lat.: Pflichtmodul LP 3

Ziel des Oberkurses ist es, aufbauend auf den in Unter- und Mittelkurs und – nicht zuletzt – durch eigene Lektüre erworbenen Kenntnissen, zusammenhängende, grammatisch korrekte Texte zu verfassen, die sich in Lexik und Stil an der Sprache Ciceros und Caesars orientieren. Hierbei gilt es vor allem, die gedankliche Struktur stilistisch angemessen ins Lateinische zu übertragen.

Das in Form von Hausaufgaben und Klausuren zu bearbeitende Material wird aus Texten bestehen, die sich an Passagen aus Cicero sowie möglicherweise – in geringerem Umfang – aus Werken anderer Autoren anlehnen. Zur Vorbereitung auf den Kurs empfiehlt sich daher vor allem intensive (und extensive!) Cicero-Lektüre (s. den unten angegebenen Textkanon).

Ständiges Hilfsmittel: RUBENBAUER, H./HOFMANN, J. B./HEINE, R., *Lateinische Grammatik*, Bamberg – München ¹¹1989 u.ö. (zur Anschaffung empfohlen).

Referenzwerke: MENGE, H., *Lehrbuch der lateinischen Syntax und Semantik*, völlig neu bearb. v. Th. BURKARD u. M. SCHAUER, Darmstadt 2000 u.ö.; MENGE, H., *Repetitorium der lateinischen Syntax und Stilistik*, bearb. v. A. THIERFELDER, Darmstadt, ¹⁷1979 u.ö. (Vorgängerwerk des genannten Lehrbuchs; immer noch wichtig).

Leistungsnachweis: regelmäßige und aktive Teilnahme (Bearbeitung von Hausaufgaben), Bestehen einer Abschlußklausur.

Textkanon für die Abschlußklausur: Cicero, *Pro Sex. Roscio Amerino; In Verrem; In Catilinam; De imperio Cn. Pompei; Pro Archia poeta; Pro rege Deiotaro; Cato Maior de senectute; Laelius de amicitia; Tusculanae disputationes I.*

Lektüre:

Grundstudium:

10 090 00228 UE Prokoph, Felix: Propädeutische Lektüre mit Repetitorium der Formenlehre

Di 12-14, HG 109 und Do 16-18 HG 108 ECTS: 6P

Beginn: 15.04.2010

Lehramt; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik L3; BA EuLit Latein: B4/C3

Diese Übung ist für Studienanfänger und als Einstiegshilfe in die systematische Lektüre lateinischer Originaltexte konzipiert. Anhand eines Cicero-Textes werden differenzierte sprachlich-inhaltliche Analysen vorgenommen, die von der Aneignung eines soliden Wortschatzes, einem Repetitorium der Formenlehre (RUBENBAUER/HOFMANN, §§ 16–104) sowie einer Einführung in die Grundtechniken des Übersetzens begleitet werden. Somit dient die Übung durch den Ausbau der für das Verständnis lateinischer Literatur notwendigen Sprachkompetenz, die erst das Fundament für weitere inhaltliche Analysen und Interpretationen bildet, auch als Vorbereitung (und Voraussetzung) für spätere Lektüreübungen, deutsch-lateinische Übersetzungsübungen sowie Proseminare. Daher werden nicht zuletzt auch die Kenntnisse in Syntax und Textgestaltung gefestigt und vertieft sowie der Umgang mit grammatischer Terminologie geschult.

Teilnahmevoraussetzungen: Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums.

Textgrundlage: Wir lesen Ciceros Rede *Pro Tito Annio Milone* aus dem Jahre 52 v. Chr., in der er Cicero als Verteidiger des ‚Politgangsters‘ Milo auftritt – ein Freundschaftsdienst, da sich Milo dereinst für Ciceros Rückberufung aus dem Exil eingesetzt hatte.

Der Konzeption der Übung als Einstiegshilfe für den wissenschaftlichen Umgang mit lateinischen Texten entsprechend wollen wir folgende Lektüreausgabe benutzen, über die alle Teilnehmer ab der ersten Sitzung verfügen sollten:

M. Tullius Cicero Pro Milone. Mit dem Kommentar des Q. Asconius Pedianus (lateinisch und deutsch). Einführung, Übersetzung des Asconius, Anmerkungen und Personenverzeichnis von Th. NÜßLEIN. (Heft 1:) Text / (Heft 2:) Kommentar; (Testimonia), Bamberg: Buchner 1981 (3. Auflage des Text-Heftes 2001, 2. Auflage des Kommentar-Heftes 1983).

Daneben kann, wer will, natürlich auch schon gerne kritische und ggf. kommentierte Ausgaben (bspw. von F. H. COLSON, London (zuletzt) 1992, A. B. PONYTON, Oxford (zuletzt) 1956, von A. C. CLARK, Amsterdam 1967 oder auch die Schulausgabe von H. NOHL, Leipzig (zuletzt) 1892) heranziehen.

Literatur: Der Zugang zu folgenden, zur Anschaffung empfohlenen Titeln ist (auch über diesen Kurs hinaus) unerlässlich: H. RUBENBAUER / J. B. HOFMANN: *Lateinische Grammatik*; Bamberg/München ¹²1995 sowie E. HERMES / H. MEUSEL: *Grundwortschatz Latein nach Sachgruppen*; Stuttgart ²1993. Weitere Literaturhinweise werden in der ersten Sitzung gegeben.

Leistungsnachweis: Ein Leistungsnachweis wird aufgrund regelmäßiger, aktiver Teilnahme (inkl. Kurztests) sowie einer mindestens mit *ausreichend* benoteten Abschlussklausur erteilt.

10 090 00229 UE N.N.: Properz

Fr 14-16, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 4P

Beginn: 16.04.2010

Lehramt: L3, 4; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik: L2, L5; BA EuLit Latein: Basismodul B2/C2,

B5/C4, B6/C5

Bitte Aushang beachten!

10 090 00230 UE: Prokoph, Felix: Plinius, Panegyricus

Mi 16-18, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 4P

Beginn: 14.04.2010

Lehramt: L3, 4; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik: L2, L6

Gaius Plinius Caecilius Secundus (61/62 – nach 111 n. Chr.), nach dem frühen Tod seines Vaters durch seinen Onkel, den Ältern Plinius, adoptiert, legte für einen Sprössling einer Familie des Ritterstandes eine durchaus steile und geradezu klassische kaiserzeitliche Karriere hin: Unterricht bei den besten Lehrern wie Quintilian, eine schon frühe erfolgreiche Anwaltstätigkeit, Betätigung als Stifter und Mäzen, Verrichtung verschiedener kaiserlicher Verwaltungsposten, Durchlaufen des cursus honorum. So gelangte er im Jahre 100 n. Chr. schließlich als *candidatus principis* sogar bis zum Suffektkonsulat. Dass die Danksagung für diese „Wahl“, die *gratiarum actio*, die er daraufhin am 1. September desselben Jahres im Senat hielt und die dem anwesenden Kaiser gegenüber zu einer pompösen Lobrede – zum Prototyp des Lobes einem *optimus princeps* gegenüber schlechthin – hinsichtlich seines Werdegangs, seines Lebenswandels und seines Regierungsstils avancierte, ein Jahr später in überarbeiteter Form herausgegeben wurde, dürfte mehrere Gründe haben, die zu ergründen nicht zuletzt eine Leitlinie unserer Lektüre sein soll.

Ein Verlag bewirbt und charakterisiert eine bei ihm erschienene und sich an ein wissenschaftliches Publikum wendende Ausgabe des plinianischen Panegyricus wie folgt: *„Die Lobrede Plinius’ des Jüngeren auf den Kaiser Trajan bietet eine wichtige literarische Quelle für die Regierungszeit des Kaisers Trajan. Sie erschließt das Herrschaftsverständnis des Kaisers sowie seinen Regierungsstil und das politische Programm des frühen Prinzipats.“*

Sagen wir es ehrlich: Diese Perspektive ist zumindest naiv, wenn nicht sogar gänzlich unkritisch und damit unwissenschaftlich. Wenigstens ist es ein unhistorischer Ansatz, der zudem das spezifische Genre und die Pragmatik dieser „Rede“ überhaupt nicht zu reflektieren scheint; auf jeden Fall ist es kein im engeren Sinn historisch-philologischer Ansatz. Und selbst wenn man die Kritik ganz zurückfährt, dann darf die Empfehlung einer unter einem derartigen Fokus stehenden Lektürehaltung immerhin doch als problematisch gelten. Ein kritisch-historisches und vor allem ein rhetorisches Erkenntnisinteresse sollten vielmehr lektüreleitend sein. Denn wir begegnen hier doch nicht zuletzt auch einem Produkt erudierter Rhetoriktheorie und dem Zeugnis profunder Rhetorikpraxis, die Plinius sich geschickt zunutze zu machen versteht, um den *optimus princeps* erstens zwar nicht gerade subtil zu feiern, um aber zweitens gerade dadurch Erwartungen an die Regentschaft Trajans zu formulieren; ja, der sogenannte ‚adhortative Rückkopplungseffekt‘ (B. MÜLLER-RETTIG) ist offensichtlich intendiert, so etwas wie ein Fürstenspiegel deutet sich mehr als nur an.

Man sollte doch also lieber in reflektierender und redlicher Art und Weise wie folgt für die Lektüre dieser ersten nach Cicero überlieferten Rede Werbung machen: *„Die Lobrede Plinius’ des Jüngeren auf Kaiser Trajan stellt eine wichtige, wiewohl doch einseitige Quelle für die frühe Regierungszeit des Trajan dar, für die uns nennenswerte andere Zeugnisse fehlen. Sie kann helfen, Einsichten in die institutionalisierte und standardisierte Kommunikation zwischen Kaiser und Senat zu gewinnen sowie die Erwartungen – vielleicht nicht nur des Plinius, sondern womöglich sogar des Senats – an die kaiserliche Herrschaft allgemein sowie den Regierungsstil Trajans speziell zu erhellen und somit eine Innensicht der politischen Pragmatik des ausgehenden Prinzipats zu gewinnen.“*

Teilnahmevoraussetzungen: Latinum, bestandene Einstufungs- bzw. Propädeutikklausur.

Textgrundlage: Je nachdem, ob man eher der Panegyrik als Gattung oder dem Plinius als Autor zugeneigt ist, beschaffe man sich eine dieser beiden kritischen – editorisch in etwa gleichwertigen – Ausgaben, die jeweils auch den Panegyricus bieten: für das plinianische Œuvre: *C. Plini Caecili Secundi Epistularum libri IX, Epistularum ad Traianum liber, Panegyricus; recensuit M. SCHUSTER, editionem tertiam curavit R. HANSLIK*; Leipzig³ 1958 (Nachdruck 1992); für die Panegyrici Latini: *XII Panegyrici Latini; recognovit D. LASSANDRO*; (Corpus Scriptorum Latinorum Paravianum), Turin 1992.

Kommentar: Der grundlegende Kommentar von M. DURRY aus dem Jahre 1938 wird als Kopiervorlage im Handapparat zur Verfügung stehen. Außerdem werden wir hier und da auch Annotationen aus anderen Ausgaben hinzuziehen müssen.

Literatur und Vorbereitung: Informieren Sie sich zum Leben des Plinius mit A. R. BIRLEY: *Onomasticon to the Younger Pliny: Letters and Panegyric*; München/Leipzig 2000, 1 – 4

[*Pliny's Family*] und 5 – 17 [*Pliny's Career*] sowie für eine erste Annäherung an den Panegyricus selbst mit J. M. SCHULTE: *Speculum regis. Studien zur Fürstenspiegel-Literatur in der griechisch-römischen Antike*; (Antike Kultur und Geschichte 3), Münster u.a. 2001, 218 – 227 [*Plinius' Panegyricus*]. Diese Auszüge stehen ab 01.03. auch als Kopiervorlage im Handapparat zur Verfügung, in dem auch weitere für die Lektüre heranzuziehende Titel zugänglich gemacht werden.

Bereiten Sie zur ersten Sitzung bitte das erste Kapitel des Panegyricus zur Übersetzung vor, schließlich soll unsere Lektüre *dis benevolentibus* erfolgen!

Leistungsnachweis: Ein Leistungsnachweis wird aufgrund regelmäßiger Teilnahme, aktiver mündlicher Mitarbeit sowie einer mindestens mit *ausreichend* benoteten Abschlussklausur erteilt.

Hauptstudium:

10 090 00231 UE Prokoph, Felix: Statius, Silvae

Di 16-18, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 4P

Beginn: 20.04.2010

Lehramt: L5, 7; MA Lat.: Pflichtmodul LP 1, 2, 3, 4

Statius (um 40-50 bis 95/6 nach Chr.), von frühester Kindheit an durch die beste Ausbildung auf dem Weg zum Berufspoeten und später Sieger in mehreren Agonen – jedoch nie des Kapitolinischen – ist uns zunächst einmal als der Epiker bekannt, der mit der *Thebais* das letzte große vollendete Epos der Silbernen Latinität geschaffen hat. Und wer einmal die Bücher 7 bis 11 dieses Epos' gelesen hat, der könnte versucht sein, die *Silvae* des Autors *prima vista* geradezu als ein ‚Potpourri der guten Laune‘ (miss)zuverstehen. Aber dies würde wohl ein zu einseitiges Bild dieser in Form und Inhalt recht singulären Gedichtsammlung zeichnen, die das Gelegenheitsgedicht als Gattung etablierte und der Spätantike in Person von Ausonius, Claudian und Sidonius Appollinaris oder dem Neulateiner Politian Inspiration und Muster waren und die noch Goethe für ihre Anschaulichkeit bewunderte.

Das Korpus seiner fünf jeweils mit Prosaprooemien eingeleiteten Bücher *Silvae* (entstanden ca. 89 - 95/6 n. Chr.), die thematisch wie stilistisch-rhetorisch als eine Art ‚Mischwald‘ verstanden werden können, umfasst insgesamt 32 meist in Hexametern abgefasste Gedichte. Thematisch gebunden sind die *Silvae* dadurch, dass sie vornehmlich Ereignisse und Begebenheiten im Leben der gehobenen, kultivierten Gesellschaft ihrer Zeit aufgreifen und reflektieren, bestimmte Lebensmomente im *otium* bzw. *negotium* der Gedichtadressaten – von Freunden, Gönnern und Patronen (bspw. des Kaisers Domitian) oder des Dichters selbst – in den Blick nehmen: private Feiern sowie öffentliche Feste und Anlässe unterschiedlichsten Charakters, Krankheiten und Todesfälle, die Einweihung von Bauten, Kunst und Natur, schließlich Reisen sowie Aspekte der Freundschaft. Statius versteht es dabei, in dem bewusst gesetzten okkasionell-improvisatorischen Rahmen der Gedichte Episches und Bukolisches, Panegyrisches und (Auto)Biographisches, Epigrammatisches und Elegisches, Klassisches und Manieristisches, Rhetorisches und Poetisches sowie schließlich die mythologische Überhöhung und die augenfällige Realität experimentell-kreativ und zugleich literarisch versiert miteinander in Bezug zu setzen. Auch in dieser Hinsicht bergen seine *Silvae* eine neue Qualität in der literarisch-rhetorischen Ekphrasis, die für das *sub oculos subicere*-Prinzip in der Folge stilbildend sein sollte: „*Ein heiterer Glanz liegt über den Dingen und Personen ... und er selbst gibt sich dort milde und ein wenig melancholisch ... Alles Grelle ist gemieden, und eine ebenmäßige Sanftheit breitet sich über das Ganze.*“ (M. FUHRMANN)

In der Lektüreübung soll in Anlehnung an den Titel des Werkes selbst die Buntheit und Vielschichtigkeit dieses ‚Mischwaldes‘, soll die anspruchsvolle wie genussvolle „*Poetisierung der Realität*“ (M. V. ALBRECHT) durchwandert werden, sodass wir aus den verschiedenen Büchern thematisch wie stilistisch möglichst viele unterschiedliche Gedichte lesen werden, um uns einen allgemeinen Über-, aber im Einzelfall dennoch profunden Einblick zu verschaffen.

Teilnahmevoraussetzungen: Zwischenprüfung in Latein bzw. Bachelor.

Textausgabe: Zur Anschaffung empfohlen ist die neuere, maßgebende Oxford-Ausgabe: *P. Papini Stati Silvae, recognovit brevique adnotatione critica instruxit E. COURTNEY*; Oxford

²1992. Es kann aber auch die erste Auflage der Ausgabe von COURTNEY (1990) benutzt werden. Da diese umsichtige Ausgabe einen editorischen Meilenstein darstellt, wollen wir auf andere Ausgaben jedoch gänzlich verzichten.

Kommentar: [für die Gesamtheit der *Silvae* immer noch grundlegend und unverzichtbar] *P. Papinii Statii Silvarum Libri, herausgegeben und erklärt von Friedrich VOLLMER*; Leipzig 1898. Weitere Kommentare zu einzelnen Büchern und Silven werden in der ersten Sitzung vorgestellt und stehen dann im Handapparat zur Verfügung.

Literatur und Vorbereitung: Verschaffen Sie sich mindestens einen allgemeinen Überblick zu Statius und seinem Werk mit: G. B. CONTE: *Latin Literature. A History*; translated by J. B. SLODOW, revised by D. FOWLER and G. W. MOST, Baltimore/London 1994, 401 – 406 [*Culture and Spectacle: The Literature of the Early Empire*] und 481 – 488 [*Epic in the Flavian Period: Statius*] sowie M. VON ALBRECHT: *Geschichte der römischen Literatur: von Andronicus bis Boëthius; mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit*; 2 Bände, Bern/München ²1994 (Paperback: München: 1997, Nachdruck: 2003), 707 – 721 [*Literatur der frühen Kaiserzeit im Überblick*] und 747 – 759 [*Statius*].

Zum Leben des Statius informiert A. MARASTONI: *Der Dichter Statius*; in: *Das Altertum* 15 (1969), 220 – 237 noch immer grundlegend. Eine konzise Einordnung Statius' Gedichtsammlung bietet H. SZELEST: *Rolle und Bedeutung des P. Papinius Statius als des Verfassers der ‚Silvae‘ in der römischen Dichtung*; in: *Eos* 60 (1972), 87 – 101. Eine umfassende Studie mit Einführungscharakter ist S. T. NEWMYER: *The ‚Silvae‘ of Statius: structure and theme*; (Mnemosyne Suppl. 53), Leiden 1979. Weitere Literaturhinweise werden in der ersten Sitzung gegeben.

Bereiten Sie zur ersten Sitzung bitte das Prooemium des ersten Buches zur Übersetzung vor.

Leistungsnachweis: Ein Leistungsnachweis wird aufgrund regelmäßiger Teilnahme, aktiver mündlicher Mitarbeit sowie einer mindestens mit *ausreichend* benoteten Abschlussklausur erteilt.

10 090 00232 UE Schmitt, Arbogast: Petrarca, De sui ipsius et multorum ignorantia

Di 10-12, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 4P

Beginn: 20.04.2010

Lehramt: L5, 7; MA Lat.: Pflichtmodul LP 1, 2, 3, 4

Petrarcas Text über seine und vieler Leute ‚Ignoranz‘ ist einer der Gründungstexte der Moderne. Petrarca rechnet in dieser Schrift scharf mit den Aristotelikern seiner Zeit ab. Er wirft ihnen Begriffsspalterei und Weltfremdheit vor und setzt die Einfachheit eines natürlichen Denkens und Empfindens dagegen. Die höchste Form dieses von ihm bevorzugten Denkens findet er in klassischer Reinheit in der Dichtung und Philosophie Roms von Cicero bis Seneca. Er habe, so berichtet er, die ganze aristotelische Ethik gelesen, sei dadurch aber auch nicht ein klein wenig besser geworden. Wenn er dagegen einen der ‚unsrigen‘ lese, Horaz, Cicero oder Seneca, dann glühe ihm das Herz vor Eifer, ein anderer Mensch zu werden.

Petrarcas scharfe Kritik an der intellektuellen Situation seiner eigenen Zeit und sein direkter Rückgriff bis auf die römische Klassik hatten die Wirkung, daß nicht nur das von Petrarca unmittelbar angegriffene 14. Jahrhundert, sondern die ganze Zwischenzeit zwischen der ‚klassischen‘ Antike und der eigenen Gegenwart Petrarcas als eine Zwischenzeit, als Mittelalter empfunden wurde. Petrarca beurteilt diese Zwischenzeit in dem Schema von ‚dunkel‘ und ‚hell‘, indem sich das Neue Testament gegenüber dem Alten Testament verstanden hatte. So steht nicht nur der Begriff eines Mittelalters, sondern zugleich der Begriff eines dunklen, eines finsternen Mittelalters. In dieser Lektüreübung werden wir zentrale Partien aus dem Text Petrarcas lesen, dazu auch einige Partien aus anderen seiner Schriften, die die Position Petrarcas noch genauer charakterisieren, wir werden aber auch einige Texte aus dem philosophischen und literarischen Umfeld hinzuziehen, deren Lektüre für die Bedingungen, aus denen sich die Abwendung vom Mittelalter und die Hinwendung zur einer neuen Zeit entwickelt hat, gut deutlich machen lassen.

Textgrundlage: De sui ipsius et multorum ignorantia, lateinisch-deutsch = Über seine und vieler anderer Unwissenheit / Francesco Petrarca. Übers. von Klaus KUBUSCH, hrsg. und eingeleitet von August BUCK, Hamburg (Meiner) 1993. Die übrigen Texte, die gelesen werden, werden in Kopien zur Verfügung gestellt.

10 090 00215 UE N.N.: Quintilian

Fr 12-14, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 4P

Beginn: 16.04.2010

Lehramt: L5, 7; MA Lat.: Pflichtmodul LP 1, 2, 3, 4

Bitte Aushang beachten!

Fachdidaktik:

10 090 00233 UE Heinrichs, Achim: Schulpraktische Studien II

Di 12-14, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 5P

Beginn: 20.04.1010

Lehramt: L6a, G6a

Die Teilnehmerliste lag aus und ist inzwischen geschlossen. Studierende, die ihr Praktikum (SPS II) in einem anderen Fach ableisten, können im Zuge der Begleitveranstaltung zum Praktikum Äquivalenzleistungen im Sinne der Regelung von Modul L/G 6 erbringen. Einzelheiten werden in einem Vorbereitungsgespräch geklärt.

10 090 00234 SE/UE Heinrichs, Achim: Linguistik und Schulgrammatik

Do 8-10, WR 05 D07 (alt: 512) ECTS: 5P

Beginn: 15.04.2010

Lehramt: L6b, G6b

Die Auseinandersetzung mit Theorien, Modellen, Erscheinungsformen etc. „der“ modernen Linguistik fand – bis auf wenigen Ausnahmen – etwa ab Mitte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts in der Fachdidaktik statt. Im Zentrum standen Noam Chomskys generative Transformationsgrammatik, Textlinguistik (im weitesten Sinne) und Dependenzgrammatik. Die als Modernisierung vor allem des lateinischen Sprachunterrichts verstandene Adaption bestimmte sehr bald auch die Konzeptionen neuer Lehrbücher und Unterrichtswerke; gerade in Hessen wurden Textlinguistik und Dependenzgrammatik zu den normsetzenden Disziplinen für neue Lernkonzepte in der Sprachausbildung: die damaligen Rahmenrichtlinien für die Sekundarstufe I geben von dieser Wende beredtes Zeugnis. Dabei hat es jedoch eine Reihe von Fehlentwicklungen und Irrtümern gegeben, die nicht nur den Sprachunterricht, sondern auch die Texterschließungs- und Übersetzungsmethoden im altsprachlichen Unterricht betreffen. Im Zentrum der Veranstaltung werden Analysen repräsentativer Lehrwerke sowie die Arbeit an konkreten Textbeispielen stehen.

In der ersten Sitzung werde ich einen kurzen einschlägigen Überblick geben. Eine knappe Literaturliste wird in den Semesterferien erstellt und dann in der Bibliothek ausgelegt.

Lateinische Sprachkurse:

10 090 00235 SK Fricke, Angelika: Lateinkurs I

Mo und Fr 8-10, Hörsaal 007, Biegenstr. 14 ECTS: 6P

Beginn: 16.04.2010

BA Antike in Europa: G7; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik: W1

Dieser Kurs richtet sich an Lateinlernende ohne Vorkenntnisse. Er führt, zusammen mit dem in Anschluss an die Vorlesungszeit stattfindenden Lateinkurs II, in die Grammatik der lateinischen Sprache (Formenlehre, Syntax, Textgestaltung) sowie in die Grundlagen der antiken, insbesondere römischen Kultur, Geschichte und Gesellschaft ein.

Lehrmaterialien: Ab der ersten Sitzung wird das folgende zweibändige Lehrwerk benötigt: *Arcus Compactus. Einführung in spät beginnendes Latein: Texte und Übungen* (Band 1) sowie *Vokabeln und Grammatik* (Band 2) von Jürgen BRANDES und Dieter GAUL, Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg 1998.

10 090 00236 SK Fricke, Angelika: Lateinkurs III (Lektüre)

Mo 10-12, Hörsaal 007, Biegenstr. 14, und Fr 10-12, Hörsaal 201, Biegenstr. 12 ECTS: 6P

BA Antike in Europa: G7; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik: W1 Beginn: 16.04.2010
 Dieser Kurs setzt den in den Lateinkursen I und II behandelten grammatischen Stoff voraus und festigt diesen durch die Lektüre eines oder mehrerer mittelschwerer lateinischer Prosatexte (vornehmlich des 1. Jh. v. Chr.). Indem die Fähigkeit vermittelt wird, solche Texte mithilfe eines Wörterbuches selbstständig erschließen und übersetzen zu können, bereitet dieser Kurs gezielt auf die fachbereichsinterne Sprachprüfung in Latein vor.

Textgrundlage: Wir beginnen die lateinische Lektüre auf Grundlage folgender Textausgabe, über die alle Teilnehmer ab der ersten Sitzung verfügen sollten:

M. Tullius Cicero: *Pro Sex. Roscio Amerino oratio*, mit einem Vorwort und Kommentar von Alois Guthardt, Münster 1998 [= Aschendorffs Sammlung lateinischer und griechischer Klassiker].

Ferienkurs:

10 090 00237 SK Fricke, Angelika: Lateinkurs II

Zeit und Ort werden noch bekanntgegeben ECTS: 6P

BA Antike in Europa: G7; BA HSTK Schwerpunkt Latinistik: W1

Dieser Kurs setzt den Lateinkurs I fort und findet als dreiwöchiger Kompaktkurs nach Ende der Vorlesungszeit statt. Die genauen Termine werden noch bekannt gegeben.

Neugriechische Sprache und Literatur

10 090 00240 SK Dimitroulia-Kohlhaas, Theodora: Neugriechisch I (für Anfänger)

Di 12-14, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 4P

Beginn: 13.04.2010

Ziel/Inhalt: Die ersten Kenntnisse des Neugriechischen werden in Schrift und Sprache vermittelt. Großer Wert wird darauf gelegt, Grammatik, Syntax und Wortschatz in Konversationsübungen anzuwenden.

Zielgruppe: Die Veranstaltung ist für Hörerinnen und Hörer aller Fachbereiche gedacht. Sie richtet sich vor allem auch an solche Interessentinnen und Interessenten, die sich wegen ihres Studiums, der Beteiligung an Austauschprogrammen (Sokrates, Erasmus u.a.) oder zu ihrer wissenschaftlichen Weiterbildung mit der neugriechischen Sprache und Kultur befassen wollen.

Lehrbuch: Es wird gearbeitet mit dem Lehrbuch: *Επικοινωνήστε Ελληνικά I* (Epikinoniste ellinika 1) von K. u. F. Arvanitakis – Deltos Verlag, Athen.

10 090 00241 SE Dimitroulia-Kohlhaas, Theodora: Neugriechische Literatur

Di 14-16, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 8P

Beginn: 13.04.2010

Antike Dichtung und Literatur in der modernen griechischen Kunst und Kultur. (Teil III)

Thema ist die Rezeption der antiken Literatur in der modernen Kunst- und Kulturszene Griechenlands. Die griechische Antike ist bei sehr vielen zeitgenössischen Künstlern präsent, aktuell und selbstverständlich. Sie liefert aktuelle Titel im Kunstleben Griechenlands; darüber hinaus Inspiration und Argumentation für einen kritischen und reflektierenden Blick auf das heutige Geschehen.

Wir gehen der Anziehungskraft der griechischen Tragödie (am Beispiel Euripides' Trojanerinnen) und Komödie (Aristophanes' Vögel) im modernen Theater nach, lesen neugriechische Übersetzungen und Ausschnitte aus Essays bekannter Philologen dazu, Texte von Literatur- und

Kunstkritikern, Reflexionen von Regisseuren; sehen Verfilmungen, Theater- und Tanzaufführungen; nicht zuletzt verfolgen wir die Sprachentwicklung.

Zielgruppe: Alle Interessentinnen und Interessenten, die ihre Kenntnisse im Neugriechischen und in der neugriechischen Literatur und Kultur verbessern und vertiefen möchten.

Lehrmaterial: Texte (Tragödien, Komödien, Gedichte) aus dem Griechischen und Neugriechischen, Bilder, Filme, Videos.

Veranstaltungen anderer Institute

Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

10 090 00250 VL Rener, Monika: Die Rezeption des Humanismus in Deutschland und Europa

Mi 12-14, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 2P

Beginn: 14.04.2010

In der Vorlesung soll der Weg nachgezeichnet werden, auf dem sich die humanistische Bewegung von Italien aus in die übrigen europäischen Länder ausbreitete und an Universitäten, in Klöstern, an Fürstenhöfen und in Reichsstädten ein je eigenes Profil entwickelte. Für den gesamteuropäischen Charakter des Humanismus steht die Person des Erasmus von Rotterdam, der in der Nachfolge von Lorenzo Vallas Bibelphilologie auch den Boden für die lutherische Reformation bereitete.

10 090 00252 UE Rener, Monika: Einführung in die lateinische Paläographie

Mi 14-16, WR 05 D06 (alt: 511) ECTS: 4P

Beginn: 14.04.2010

Die Literatur der Antike wie des Mittelalters ist uns in handschriftlichen Kopien, als Abschriften von Abschriften überliefert. Grundkenntnisse der Paläographie, Kenntnis der wichtigsten Formen der Buchschriften von der Spätantike bis zum späten Mittelalter sind daher nicht nur eine Voraussetzung für die editorische Arbeit – noch immer eine wichtige Aufgabe der klassischen und der mittellateinischen Philologie –, sondern auch eine Hilfe bei der Benutzung der kritischen Ausgaben klassischer Texte. Neben dem Einüben des Lesens der verschiedenen Schriften wird auch das System der Wortkürzungen, das bis in die gedruckten Ausgaben der frühen Neuzeit hinein Verwendung gefunden hat, vorgestellt.

06 083 00020 KO Rener, Monika; Winterhager; Schneider: Reformationsgeschichtliche Übung: Frühe Lutherbriefe

Do 18-20, WR6C, 05C06 ECTS: 3P

Beginn: 15.04.2010

In der Übung sollen die frühen Luther-Briefe quellenkritisch untersucht und eingeordnet werden. Das Ziel der gemeinsamen Arbeit ist die Gewinnung einer gegenüber der Weimarer Ausgabe des Lutherschen Briefwechsels verlässlicheren Textgrundlage. Durch die Herkunft der Lehrenden aus verschiedenen Fakultäten (Mittellatein / Theologie / Geschichte) ist ein interdisziplinärer Ansatz vorgegeben. Da es sich ausschließlich um lateinische Texte handelt, ist die Lehrveranstaltung zugleich geeignet zur Auffrischung und Vertiefung der entsprechenden Sprachkenntnisse – für Theologen und Historiker ebenso wie für Studierende der lateinischen Philologie. Aus der Auseinandersetzung mit den Quellen ergibt sich zudem in vielfältiger Weise eine inhaltliche Einführung in Fragen der Reformationsgeschichte.

Bibliografie: Martin Luther, Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe). Briefwechsel, Bd. 1, Weimar 1930; Martin Brecht, Martin Luther, Bd. 1, 3. Aufl., Stuttgart 1990.

Prüfungsform und -methode/n: Anforderungen für Scheinvergabe i.d.R.: Übersetzung oder Kurzreferat mit schriftlicher Zusammenfassung

Die Kontaktdaten des Seminars für Klassische Philologie und aller Lehrenden finden Sie unter:

<http://www.uni-marburg.de/fb10/klassphil>